

Jahresbericht

ALUMINIUM
TRANSFORMATION
IN INDUSTRIE UND
GESELLSCHAFT
MITGESTALTEN

2020

INHALT

EDITORIAL

ALUMINIUMINDUSTRIE
IM ÜBERBLICK

ALUMINIUM-
KONJUNKTUR 2019/20

TRANSFORMATIONS-
WERKSTOFF ALUMINIUM

LEICHTBAU – DIE „GAME
CHANGER-TECHNOLOGIE

ARBEITSKREISE
AUTOMOTIVE –
PLATTFORM FÜR
VORWETTBEWERBLICHE
THEMEN

DENKEN IN
LIEFERKETTEN UND
NETZWERKEN FÜR
EINE GELUNGENE
TRANSFORMATION

VORZEIGEPROJEKT
BAUPLATTFORM

NACHHALTIGES
LIEFERKETTEN-
MANAGEMENT

ERFOLGREICH
FACHKRÄFTE FÜR DEN
ALUMINIUMSTANDORT
DEUTSCHLAND GEWINNEN

„DIE SPINNEN, DIE ...“

SEMINARE UND
WORKSHOPS

TRANSFORMATION
ERFORDERT INFORMATION
UND KOMMUNIKATION

IMPRESSUM

Herausgeber:
**Gesamtverband der
Aluminiumindustrie e.V. (GDA)**
Fritz-Vomfelde-Straße 30
40547 Düsseldorf
www.aluinfo.de

ALUMINIUM – TRANSFORMATION IN INDUSTRIE UND GESELLSCHAFT MITGESTALTEN

Unter diesem Leitmotiv steht nicht nur der Jahresbericht 2020. Es veranschaulicht vor allem den Anspruch der deutschen und europäischen Aluminiumindustrie. Mit Produkten und Lösungen trägt unsere Industrie schon heute zu effizienterer Mobilität, zu klimaneutralen Gebäuden, zu closed-loop-Recycling und zu nachhaltigen Verpackungssystemen bei. Auch für die Industrie „von morgen“ liefern wir schon heute den passenden Werkstoff.



Dr.-Ing. Hinrich Mählmann
Präsident des GDA



Marius Baader
GDA Geschäftsführer

Wir sind bereit für diese Zukunft. Aktuell gilt es, die massive Krise zu bewältigen. Die Aluminiumindustrie ist auf breiter Front von den Folgen der globalen Pandemie betroffen. Die Werke der Automobilindustrie, noch immer die wichtigste Branche für unsere Mitglieder, standen praktisch über Nacht still. Die Notbremsung, der Fertigungsstopp entlang der gesamten Supply Chain führte zu enormen Anstrengungen in den Unternehmen. Auch die Luftfahrtindustrie, die Baubranche, der Maschinenbau konnten sich den Auswirkungen der Pandemie nicht entziehen. Lediglich die Verpackungsbranche erlebte eine – wenn auch nur kurzfristige – Sonderkonjunktur.

Wir haben erkennen müssen, wie zerbrechlich unsere global vernetzte Wirtschaft ist. Binnen Wochen ist die Weltwirtschaft in eine massive Krise gerutscht. Globale Lieferketten, globale Arbeitsteilung, globaler Handel standen still. Und auch heute sind die Konsequenzen noch nicht vollständig absehbar.

Die Bundesregierung hat mit beeindruckender Geschwindigkeit auf die Krise reagiert. Kurzarbeitergeld und Kredite durch die KfW waren anfanglich eine große Hilfe. Der GDA hat sehr frühzeitig mit seinen Partnern die wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten für die Branche gegenüber der Bundes- und den Landesregierungen artikuliert. Mit regelmäßigen Umfragen, Sondersitzungen der GDA-Gremien und auch intensivem bilateralen Austausch mit Mitgliedsunternehmen konnte der Verband immer tagesaktuelle Informationen für politische Entscheider aufbereiten und die Argumente der Industrie mit Zahlen belegen. Aber vor allem für die Mitglieder waren und sind aktuelle Daten und Einschätzungen der Industrie und die Entwicklungen in den Zielmärkten hochrelevant.

Klar ist aber auch: Kurzarbeitergeld, Liquiditätshilfen und diverse andere Stützungsmaßnahmen sind nur ein Instrument zur kurzfristigen Überbrückung. Diese Krise indes ist mehr als ein Strohfeuer. Die Rezession ist global, die Dauer heute kaum absehbar, die Fallhöhe enorm. Daher ist die Politik gefordert, auch perspektivisch und vorwärtsgerichtet zu agieren.



Der GDA hat bereits früh den Dialog mit der Politik initiiert. Gemeinsam mit den Partnerverbänden der NE-Metallbranche haben wir ein Positionspapier formuliert, das die Besonderheiten unserer Industrie aufgreift und daraus zielgerichtete Politikmaßnahmen ableitet. Gemeinsam mit dem Netzwerk Arbeitsgemeinschaft Zuliefererindustrie (ArGeZ) hat der GDA Stellung zur Neustart-Prämie für die Automobilindustrie bezogen. Denn gerade für die oftmals klein- und mittelständisch geprägte Lieferkette der Automobilfertigung in Deutschland wäre ein Zündfunke dringend erforderlich gewesen. Der politische Gegenwind für eine solche Neustart-Prämie war enorm, dementsprechend hat sich die Bundesregierung dagegen entschieden. Nicht zuletzt, weil die Bewertung selten über die vermeintlich positiven Effekte für die Hersteller hinausging.

Die Industrie ist weltweit gefordert, sich zu wandeln. Die Europäische Union strebt an, bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent zu werden. Der „European Green Deal“ ist eine Herkulesaufgabe, vor allem für die Wirtschaft. Die notwendigen Investitionen dafür müssen heute bereits verdient werden. Und natürlich muss auch die Politik erkennen, dass es gerade jetzt noch schwerer sein wird, das zu meistern. Daher sind auch politische Entscheider gefordert, mit Maß und Mitte die Transformation zu begleiten. Wer hingegen jetzt die Chance wittert, ganze Industriezweige regulatorisch in einen schnellen Wandel zu zwingen, springt deutlich zu kurz.

Die Aluminiumindustrie ist seit jeher der Lieferant für technische Lösungen dieser Fragen. Die Transformation in Industrie und Gesellschaft wollen und werden wir mitgestalten. Das ist unser Anspruch und unsere Verantwortung für den Industriestandort Deutschland und Europa. Gerne hätten wir auf der ALUMINIUM 2020 unsere Produkte und Technologien präsentiert. Die aktuelle Lage liess eine Messe im Oktober nicht zu. Wir begrüßen daher die Entscheidung von Reed Exhibitions, die Messe auf Mai 2021 zu verlegen. Auf das starke Signal für unsere Branche, für den Werkstoff und unsere Unternehmen freuen wir uns sehr.

Ohne die gute Zusammenarbeit der Mitgliedsunternehmen mit dem Verband, ohne das Vertrauen, durchaus auch sehr sensible Informationen mit dem GDA teilen zu können, wäre der Verband in dieser Phase nicht sprechfähig gewesen. Daher gebührt Ihnen allen, die in diesen Wochen und Monaten intensiven Kontakt zum GDA hielten, unser Dank.

Auch unser Verband kann sich den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie nicht entziehen. Seminare und Veranstaltungen, eine wichtige Säule des GDA, können nicht mehr stattfinden. Klar ist auch: Die Mitgliedsbeiträge, das finanzielle Rückgrat des Verbandes, werden perspektivisch sinken.

Vor diesem Hintergrund sieht sich auch der GDA gezwungen, die Organisation zu restrukturieren. Die finanzielle Beinfreiheit wiederherzustellen, ist eine zentrale Aufgabe. Der GDA muss sein Budget an den Mitgliedsbeiträgen orientieren. Aber auch darüber hinaus stellen wir uns die Frage: Wie muss unser Verband heute und in den nächsten Jahren organisiert sein, um die Anforderungen unserer Mitglieder effizient zu erfüllen? Welche Kultur brauchen wir im Verband und wie nutzen wir unseren Verband am besten? Dazu hat der Präsidialausschuss eine umfassende Restrukturierung beschlossen. Die Umsetzung ist schmerzhaft, aber notwendig. Wir freuen uns, wenn Sie Ihren Verband auf diesem Weg unterstützen.

Bleiben Sie gesund!



ALUMINIUMINDUSTRIE IM ÜBERBLICK

Die Aluminiumindustrie wurde im Jahr 2019 mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Zu nennen sind in erster Linie Nachfragerückgänge aus wichtigen Kundenindustrien sowie die Importzunahme aus China.



Dr. Andreas Postler
Leiter Volkswirtschaft und
Handelspolitik
GDA Gesamtverband der
Aluminiumindustrie e.V.,
Düsseldorf

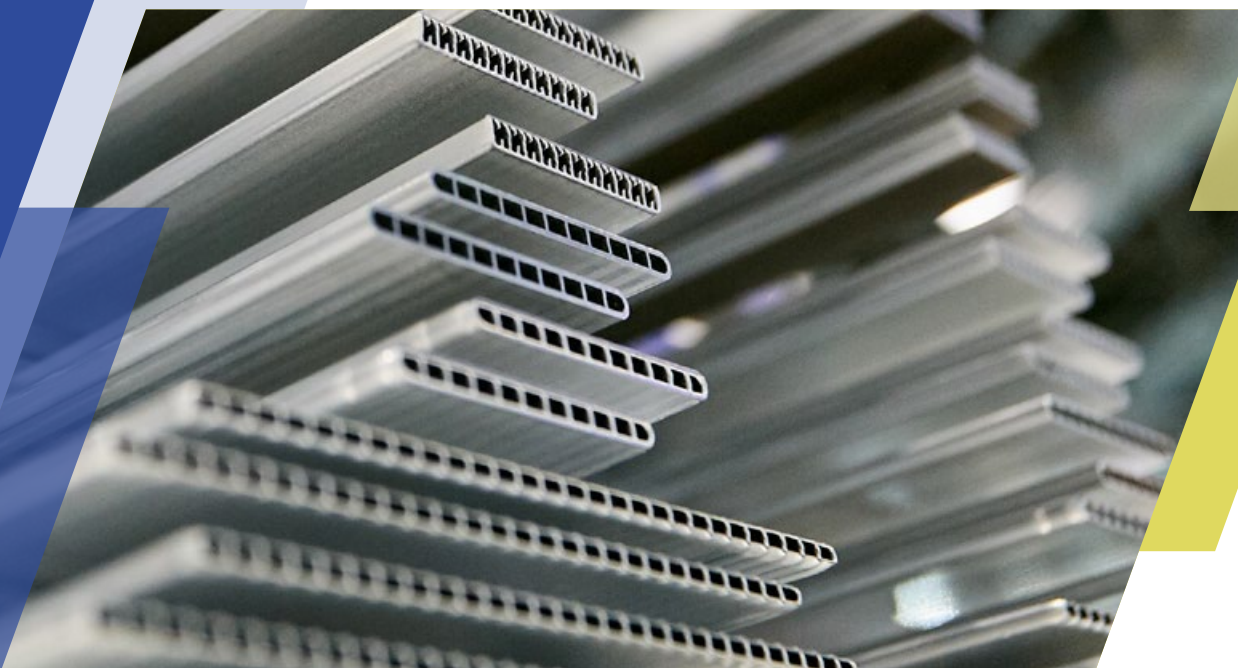
Der Umsatz der deutschen Aluminiumindustrie sank um 5,4 Prozent auf 20,6 Milliarden Euro. Grund für den Umsatzrückgang war in erster Linie eine Verringerung der Metallpreise an der London Metal Exchange um 10 Prozent von durchschnittlich 1.785 Euro auf 1.600 Euro je Tonne Aluminium. Anlass für diesen Rückgang war unter anderem eine globale Schwäche der Industriekonjunktur.

In den 252 Betrieben der deutschen Aluminiumindustrie wurden im Jahr 2019 rund 65.000 Personen direkt beschäftigt. Gegenüber 2018 ist dies ein Beschäftigungsrückgang um ein Prozent. Zudem erzeugt die Aluminiumindustrie Beschäftigung in verbundenen Wirtschaftszweigen und kann damit als eine beschäftigungsrelevante Industrie in Deutschland bezeichnet werden.

Die Struktur der Absatzmärkte für Aluminiumprodukte stellt sich im Jahr 2019 wie folgt dar: Der Verkehrssektor hat einen Bedarfsanteil von 47 Prozent. Bauwesen, Verpackung kommen auf einen Anteil von zusammen 26 Prozent. Die Industriesektoren (Maschinenbau, Elektrotechnik sowie die Eisen- und Stahlindustrie) auf insgesamt 19 Prozent. Die restlichen Produktbereiche kommen gemeinsam auf acht Prozent des Bedarfs. Verglichen mit dem Jahr 2018 gibt es kaum Veränderungen.

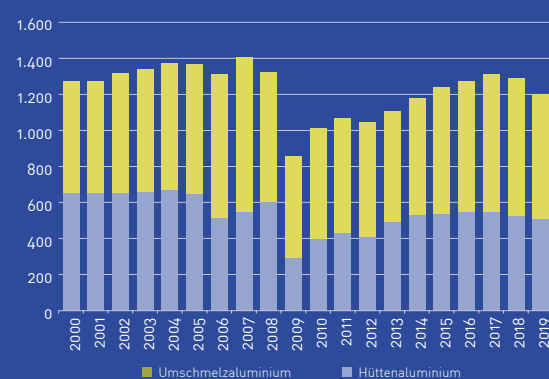
Die Absatzstruktur wird sich im Jahr 2020 hingegen bedeutsam verändern. Die Bedeutung des Verpackungsbereichs sowie des Bauwesens wird zunehmen, während insbesondere die Bedeutung des Verkehrssektors zurückgehen wird. Dies zeigen Ad-hoc-Umfragen des GDA zu den Folgen von Covid-19 für die Aluminiumindustrie. Es handelt sich hierbei jedoch nur um ein temporäres Phänomen, da der Leichtbau mit Aluminium weiterhin wichtig sein wird und sich die betroffenen Märkte mittelfristig wieder ihrem Vorkrisenniveau nähern werden.

Die Herausforderungen der Aluminiumindustrie werden zukünftig weiter zunehmen. Denn neben der Bekämpfung des Nachfrageschocks durch Covid-19, sind Themen, wie beispielsweise der Brexit, fortwährende Handelskonflikte oder die Überkapazitäten in der chinesischen Aluminiumindustrie bisher ungelöst.

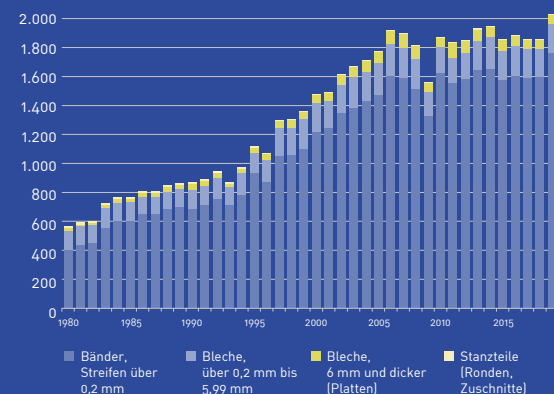


ALUMINIUMKONJUNKTUR 2019/2020

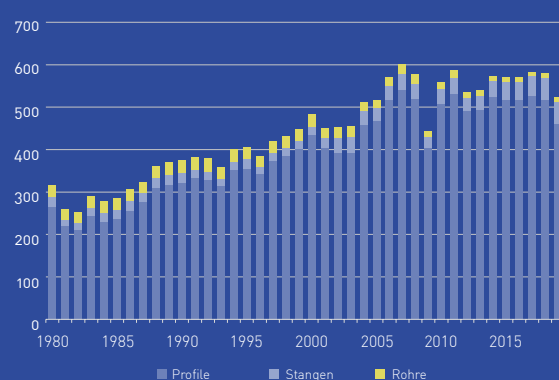
Hütten- und Recyclingaluminium in Deutschland
von 2000 bis 2019 (in 1000 Tonnen)



Produktion von Walzprodukten in Deutschland
von 1980 bis 2019 (in 1000 Tonnen)



Produktion von Strangpressprodukten in Deutschland
von 1980 bis 2019 (in 1000 Tonnen)



Rohaluminium: Recyclinganteil liegt bei 58 Prozent

In Deutschland wurden im Jahr 2019 rund 1.199.800 Tonnen Rohaluminium erzeugt. Damit liegt die Produktion sieben Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Die Herstellung von Rohaluminium teilte sich in diesem Zeitraum auf 507.900 Tonnen Hüttenaluminium und 691.900 Tonnen Recyclingaluminium auf. Gegenüber dem Vorjahr sank die Produktion von Hüttenaluminium um vier Prozent, während die Recyclingaluminiumproduktion um neun Prozent zurückging. Der Recyclinganteil am Rohaluminium liegt damit bei 58 Prozent.

Aluminiumhalbzeug: Walzprodukte mit deutlichem Produktionszuwachs

Die Erzeugung von Aluminiumhalbzeug belief sich im Jahr 2019 insgesamt auf 2,58 Millionen Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg um fünf Prozent. Zum Produktportfolio gehören Walzprodukte, Strangpressprodukte, Drähte, Schmiedeteile und Leitmaterial. Aluminiumhalbzeug ist quantitativ der wichtigste Bereich der deutschen Aluminiumindustrie. Walz- und Strangpressprodukte sind volumenmäßig die größten Produktsparten unter den Halbzeugen.



Bei den Walzprodukten kam es zu einem Anstieg der Produktion um 9,4 Prozent beziehungsweise 175.000 Tonnen auf 2.029.900 Tonnen. Bei Bändern und Streifen über 0,2 mm stieg die Ausbringung um 10,5 Prozent beziehungsweise rund 167.300 Tonnen gegenüber dem Vorjahr auf 1.766.900 Tonnen. Die Produktion von Aluminiumblech (über 0,2 mm bis 5,99 mm) belief sich auf insgesamt 194.600 Tonnen. Dies stellt einen Anstieg von 1,9 Prozent beziehungsweise 3.700 Tonnen dar. Der Produktbereich Aluminiumplatte entwickelte sich ebenfalls positiv (plus 6,6 Prozent / 4.200 Tonnen).

Bei Strangpressprodukten unterscheidet man Profile, Stangen und Rohre, deren Produktion sich im Jahr 2019 auf 522.700 Tonnen summierte. Dies entspricht einem Rückgang um 9,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert von 579.000 Tonnen. Die Ausbringungsmenge von Profilen lag mit 461.300 Tonnen um 56.900 Tonnen unter der Menge des Vorjahres. Dies entspricht einem Rückgang um 11 Prozent. Bei der Stangenproduktion kam es ebenfalls zu einem Rückgang, dieser fiel jedoch mit 1,7 Prozent deutlich schwächer aus. Insgesamt wurden 50.700 Tonnen Stangen produziert. Die Produktion von Aluminiumrohren stieg hingegen mit 16,3 Prozent deutlich an.

Aluminiumformguss: Produktionsentwicklung positiv

Mit Aluminiumformguss werden Fertigbauteile hergestellt, die je nach Produkt, Seriengröße und Maßgenauigkeit mit verschiedene Gießverfahren, wie Sand-, Druck- und Kokillenguss hergestellt werden. Die Automobilindustrie ist der bedeutendste Kundenkreis für Formgießer. Die Erzeugung von Aluminiumformguss belief sich im Jahr 2019 auf insgesamt 996.100 Tonnen. Im Vorjahr 2018 wurden 973.200 Tonnen Aluminiumformguss produziert. Dies bedeutet für 2019 einen Anstieg der Produktion um 2,4 Prozent. Bei den Gießverfahren Druckguss (plus 2,1 Prozent), Sandguss (plus 17,2 Prozent) und sonstigen Gießereiverfahren (plus 25 Prozent) verlief die Produktionsentwicklung positiv. Die Kokillengussproduktion ging hingegen um 1,1 Prozent zurück.

Aluminiumweiterverarbeitung: Produktionsrückgänge in allen Bereichen

Die Aluminiumweiterverarbeitung erstreckt sich auf die Herstellung von Aluminiumfolien und dünnen Bändern, die Fertigung von Tuben, Dosen und Aerosoldosen sowie auf die Herstellung von Aluminiumpulver. Insgesamt kam es im Jahr 2019 zu einem Produktionsrückgang von 378.000 Tonnen auf 353.900 Tonnen. Das Volumen sank damit absolut um 24.100 Tonnen und relativ um 6,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im mengenmäßig größten Bereich der „Folien und dünnen Bänder“ ging die Ausbringungsmenge um 19.200 Tonnen bzw. 6,5 Prozent auf 278.200 Tonnen zurück. Im Segment der „Tuben, Dosen und Aerosoldosen“ sank die Produktion um 2.800 Tonnen auf 42.900 Tonnen (minus 6,1 Prozent). Im Bereich Aluminiumpulver kam es ebenfalls zu einem Rückgang, welcher absolut 2.100 Tonnen beziehungsweise relativ sechs Prozent betrug.

Ausblick 2020 – historische Rückgänge erwartet

Die Aluminiumindustrie hat sich im ersten Quartal 2020 allgemein noch positiv entwickelt. Im zweiten Quartal wird die Produktion aufgrund der Auswirkungen von Covid-19 jedoch historisch nie dagewesen zurückgehen, da die von der Pandemie besonders betroffene Automobilindustrie und die Luft- und Raumfahrtindustrie bedeutende Kundensegmente für die Aluminiumbranche darstellen. Die Konsumgüternahe Abnehmerbranchen sowie das Bauwesen entwickeln sich dagegen stabiler, können die übrigen Mengenverluste jedoch bei Weitem nicht kompensieren. Hinzu kommen politische Risiken (Brexit, Handelskonflikte, etc.), die eine schnelle Erholung weniger wahrscheinlich machen. Der Jahresausblick 2020 ist daher stark eingetrübt. Perspektivisch ist der Ausblick für die Aluminiumindustrie hingegen positiv, da Aluminium beispielsweise zur Lösung der Transformationsprobleme der Automobilindustrie im Hinblick auf die Elektromobilität eingesetzt werden kann.

TRANSFORMATIONSWERKSTOFF ALUMINIUM

Megatrends verändern die Welt. Einige dieser Trends, wie Klimawandel, Urbanisierung, steigende Mobilität, Ressourcenknappheit oder demografischer Wandel, gehen mit vielschichtigen Transformationsprozessen in Industrie und Gesellschaft einher. Für die Aluminiumindustrie waren und sind diese Megatrends zugleich Wachstumschancen.

Dies lässt sich am Beispiel der Automobilindustrie zeigen. Aufgrund einer verschärften Umweltgesetzgebung müssen CO₂-Emissionen oder Kraftstoffverbräuche erheblich verringert werden. Sollten die vorgegebenen Ziele nicht umgesetzt werden, drohen Sanktionen. Deshalb konzentrieren sich die Automobilhersteller auf Leichtbauweise, Aero-dynamik, Rollwiderstand und Antriebssysteme. Bei der Leichtbauweise wird allgemein eine Verringerung an CO₂-Emissionen von ungefähr 10 g pro 100 kg Gewicht angestrebt. Als weiterer indirekter Vorteil der Leichtbauweise gilt die Minderung der erforderlichen Antriebskraft, wodurch ebenfalls CO₂-Emissionen sinken. Wegen der im Vergleich zu Stahl vorhandenen Dichte (2,7 vs. 7,8) spielt Aluminium bei der Umsetzung von Leichtbaustrategien von OEMs potenziell eine wichtige Rolle. Bekanntlich führt Aluminium im Vergleich zu den üblichen Stahlkomponenten zu einer Gewichtsreduktion von 30–50 Prozent. Verglichen mit anderen Materialien, wie zum Beispiel ultraleichte hochfeste Stähle, Mehrphasenstähle, Magnesium oder Verbundwerkstoffe bietet Aluminium ein gutes Kosten-/Gewichtsverhältnis. Zudem stellen die Automobilhersteller hohe Anforderungen hinsichtlich Festigkeit, Umformbarkeit und Crasheigenschaften an die eingesetzten Werkstoffe, auch hierbei überzeugt Aluminium.

E-Mobilität treibt die Verwendung von Aluminium

Diese Vorteile haben zu einer verstärkten Nachfrage nach dem Werkstoff Aluminium geführt. So liegt der Aluminiumanteil von im Jahr 2019 neu hergestellten Automobilen in Europa nach einer Studie von DuckerFrontier bei rund 180 Kilogramm. Seit dem Jahr 2016 ist dies eine Zunahme von 20 Prozent. Bis zum Jahr 2025 soll der durchschnittliche Aluminiumanteil im Automobil sogar auf nahezu 200 Kilogramm pro Fahrzeug steigen. Die Untersuchung zeigt zudem, dass in Elektro- und Plug-in-Hybridfahrzeuge deutlich mehr Aluminium eingesetzt wird als in durchschnittlichen Automobilen. Die Begründung ist einfach, je leichter das Auto, desto kleiner das erforderliche Batteriesystem. Aluminium wird daher eine entscheidende Rolle bei der Transformation der Automobilindustrie hin zu mehr Elektromobilität spielen.

Enge Zusammenarbeit von Automobilherstellern und Aluminiumindustrie

In der Tat zeigt die Studie von DuckerFrontier, dass sich die Elektrifizierung als einer der Haupttreiber für das zukünftige Wachstum des Aluminiumanteils im Automobil erweist. Batteriekästen, Elektro-motorgehäuse und Karosseriebauteile werden als zentrale Anwendungen für eine zukünftig stärkere Aluminiumpenetration herausgestellt. Je nach Fahrzeugsegment wird der durchschnittliche Aluminiumanteil pro Fahrzeug von mindestens 2,9 kg bis 38,0 kg bis zum Jahr 2025 steigen. Von dieser Entwicklung profitieren Hersteller von Walzprodukten, Strangpressprodukten und Gussteilen, da hier entsprechende Lösungen für Elektrofahrzeuge zur Verfügung stehen (Schutz der Batterien, Gewichtsreduzierung des Fahrzeugs, etc.).

Aluminiumindustrie, GDA und Automobilhersteller arbeiten seit Jahren in verschiedenen Arbeitskreisen vorwettbewerblich zusammen, um den Leichtbau weiter voranzutreiben. Ergebnisse sind beispielsweise Legierungen mit höheren Festigkeiten, verbesserter Umformbarkeit und verbesserter Energieaufnahme.

Ausblick bleibt positiv

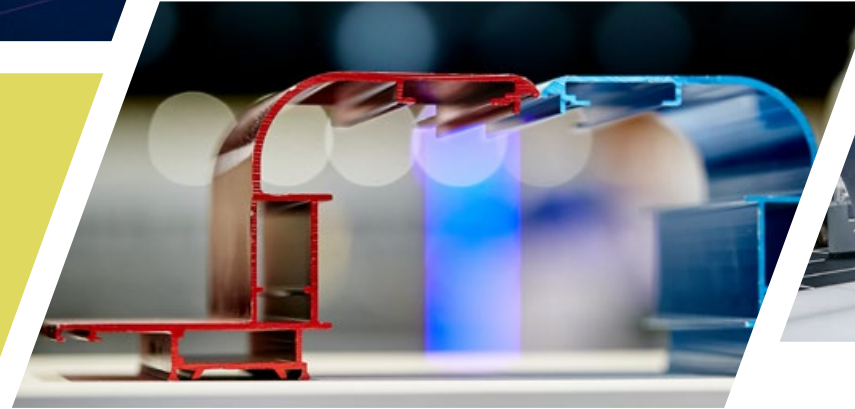
Die genannten Megatrends führen auch in anderen Märkten zu Wachstumschancen. Luft- und Raumfahrtindustrie, Schienenfahrzeuge, Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauwirtschaft sind nur einige Beispiele. Deshalb kommt eine neue Studie im Auftrag des IAI zu dem Schluss, dass der 30-Jahresausblick für die Aluminiumnachfrage stark positiv ist. In der Untersuchung wird eine globale durchschnittliche Wachstumsrate von 4,2 Prozent über den 30-Jahres-Zeitraum bis 2050 prognostiziert, welche zu einer jährlichen Nachfrage von etwa 335 Millionen Tonnen pro Jahr bis 2050 führt.

Corona beschleunigt Transformation

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die globale Wirtschaftstätigkeit werden tiefgreifend sein. Die globale Aluminiumnachfrage wurde bereits getroffen, wobei vor allem die Automobil- und die Luft- und Raumfahrtindustrie in einem nie dagewesenen Ausmaß erfasst wurden. Dem schnellen und tiefen Nachfrageschock wird höchstwahrscheinlich eine langsame und stufenweise Erholung folgen. Hierfür spricht, dass es zunehmend zu einer Verschlechterung der globalen Handelsbeziehungen und zu einem Wiederaufflammen von Handelskonflikten kommt. Der zunehmende Nationalismus gefährdet die internationale Arbeitsteilung und die hiermit einhergehenden Wohlfahrtsgewinne.

Dieses Szenario könnte die globale Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrtindustrie sowie andere Industrien erheblich verändern und zu einer Periode beschleunigter Transformation führen. Deshalb könnte sich eine Reduktion der jahresdurchschnittlichen globalen Wachstumsrate der Aluminiumindustrie auf 3,1 Prozent nach der IAI-Studie ergeben.

Die Zukunftsaussichten der Aluminiumindustrie sind somit nach wie vor positiv. Nicht zuletzt deswegen, da sich Aluminium immer mehr zu einem Transformationswerkstoff zur Lösung der Herausforderungen in Industrie und Gesellschaft entwickelt.



LEICHTBAU – DIE „GAME CHANGER-TECHNOLOGIE“



Wolfgang Heidrich
Leiter Verkehr,
Maschinenbau Normung



Auf der politischen Ebene ist der Leichtbau stärker in den Fokus gerückt. Mit den Interviews von Bundeswirtschaftsminister Peter Altmeier in den VDI-Nachrichten im März 2019 und von der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Elisabeth Winkelmeier-Becker, „Leichtbau „Made in Germany“ genießt eine Spitzenposition“ im MaschinenMarkt im Mai 2020 ist dies sehr klar geworden.

Die „Initiative Leichtbau“ des BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) wurde 2016 gestartet und soll werkstoff- und branchenübergreifend die Leichtbau-Kompetenz am Standort Deutschland im internationalen Wettbewerb erhalten, bündeln und stärken und hierzu die politischen Rahmenbedingungen weiterentwickeln. Der GDA ist von Beginn aktiver Partner und im Beirat der Initiative vertreten.

Im Beirat arbeiten die Vertreter der Werkstoff-Verbände (z. B. auch Stahl, Kunststoff, Holz, Beton) gemeinsam mit dem BMWi und der Geschäftsstelle „Leichtbau“ an der Weiterentwicklung der Leichtbaustrategie Deutschland. In einem zweiten Gremium sind die Leichtbau- bzw. Werkstoff-Organisationen der Länder vertreten (z. B. ClusterNanoMikroWerkstoffePhotonik, NRW, Leichtbau BW (Baden-Württemberg), beide Gremien treffen sich regelmäßig, um die teils sehr ähnlichen, manchmal unterschiedlichen Sichtweisen auf das Thema Leichtbau auszutauschen und eine gemeinsame Vorgehensweise zu entwickeln.

Parallel dazu wurden in den letzten drei Jahren mehrere Veranstaltungen durch das BMWi und die Geschäftsstelle Leichtbau organisiert. Der „Runde Tisch Leichtbau“ mit seinen eintägigen Vortragsprogrammen wie auch mehrere Strategieworkshops mit jeweils deutlich über 200 Teilnehmern aus Industrie, Verbänden, Hochschulen und Forschung dienten dazu, möglichst alle Branchen und deren Aspekte zum Thema Leichtbau einzubeziehen und ein breites Meinungsbild in die Leichtbau-Strategie einfließen zu lassen. Beteiligte Branchen sind z. B. Automotive/E-Mobility, Maschinen- und Anlagenbau, Luft- und Raumfahrt und Bauwesen sowie Schiffsbau, Schienenverkehrstechnik, Medizintechnik und Freizeitindustrie.

Übergreifende Stichworte in diesem Zusammenhang mit Bezug auf den Leichtbau sind u. a. Monomaterial-Leichtbau, Multimaterialdesign mit guten Recyclingeigenschaften, Digitalisierung von Werkstoffdaten und Prozessen, Recycling und Nachhaltigkeit, Aus- und Weiterbildung.

Der Werkstoff- und branchenübergreifende Leichtbau wird als Schlüsseltechnologie erachtet, mit großem Potenzial zur Erreichung der Klimaziele und zur Weiterentwicklung des Standortes Deutschland zum internationalen Leitanbieter für nachhaltige, wirtschaftlich erfolgreiche Leichtbaulösungen.

Parallel zu dieser noch laufenden Strategieentwicklung hat das BMWi das Technologie Transferprogramm Leichtbau (TTP LB) aufgelegt. Dies wird mit Mitteln in Höhe von etwa 280 Mio. Euro über die Finanzplanung 2020–2030 gefördert.

Eine erste Einreichungsfrist endete am 1. Mai 2020, es sind mehr als 150 Projektskizzen beim Projektträger eingegangen. Weitere Möglichkeiten zur Einreichung von Projektskizzen werden folgen.

Das Technologietransfer-Programm Leichtbau soll insbesondere

- den Leichtbau in die breite industrielle Anwendungen tragen,
- Innovations- und Wertschöpfungspotentiale des Leichtbaus heben,
- branchen- und materialübergreifenden Wissens- und Technologietransfer fördern,
- durch Digitalisierung verknüpfte Wertschöpfungsketten schaffen und
- einen maßgeblichen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeits- und Klimaziele leisten

Dabei soll das TTP Leichtbau branchenübergreifend fördern und speziellere branchenfokussierte bzw. technologiespezifische Förderprogramme der Bundesregierung passgenau ergänzen.

Es kann also von dieser Seite nur ermuntert werden, eigene Projektskizzen, auch zusammen mit Partnern einzureichen.

Der GDA wird sich weiterhin aktiv in die Initiative einbringen und Aluminium als einen der wichtigsten Leichtbauwerkstoffe vertreten sowie regelmäßig über Neuigkeiten berichten.

ARBEITSKREISE AUTOMOTIVE – PLATTFORM FÜR VORWETTBEWERBLICHE THEMEN

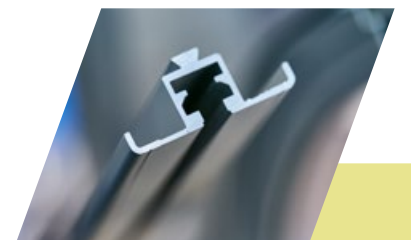
Bereits im Jahr 2008 ist der GDA mit Gründung des Arbeitskreises „Strangpressen Automotive“ in einen Dialog mit den Automobilherstellern eingetreten. Waren es zunächst die Hersteller AUDI, BMW und DAIMLER, so konnten mit der Gründung des Arbeitskreises „Walzen Automotive“ im Jahr 2011 schrittweise die Hersteller FORD, OPEL/PSA, Volkswagen sowie auch einige Zulieferer dazugewonnen werden und es haben weitere Automobil-Unternehmen ihr Interesse an einer Mitarbeit bekundet.

Der GDA bietet mit diesen Gremien die Plattform, um vorwettbewerbliche Themen zu bearbeiten. Dies sind zum Beispiel der Erkenntnisgewinn von grundlegenden technischen Zusammenhängen in eigenen, selbstfinanzierten Untersuchungsprogrammen oder die Erarbeitung bzw. Überarbeitung von einheitlichen Prüfvorschriften oder VDA-Empfehlungen.

Der Dialog wird unter Einhaltung aller Compliance-Regeln sehr offen geführt, Themen vorschläge kommen von den Gremienmitgliedern und sind technologieoffen. Forschungsinstitute und Prüflabore werden themenspezifisch hinzugezogen.

Die Ergebnisse, insbesondere hinsichtlich Prüfvorschriften und VDA-Empfehlungen werden über Ringversuche evaluiert, sodass Unklarheiten in der praktischen Umsetzung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt erkannt und behoben werden können. Im Fall der VDA-Empfehlungen wird eng mit dem Verband der Automobilindustrie und seinen Gremien zusammengearbeitet.

Weitere Themen sind in Vorbereitung, dabei soll auch die Einbeziehung der Zulieferindustrie ausgeweitet werden.



DENKEN IN LIEFERKETTEN UND NETZWERKEN FÜR EINE GELUNGENE TRANSFORMATION



Gregor Spengler
Leiter Verpackung
Leiter Tuben, Dosen, Fließpressteile

Für das Gestalten von Transformationsprozessen in der Industrie sind neben agilen, innovativen Unternehmen auch das konstruktive Zusammenwirken in der gesamten Lieferkette sowie belastbare Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern unabdingbar. Die Verbände übernehmen hier eine koordinierende Schlüsselfunktion ein.

Im Verpackungsbereich hat der GDA diverse Plattformen und Initiativen ins Leben gerufen, die die Kooperation der Akteure in der Wertschöpfungskette, den Meinungsaustausch und den Wissenstransfer befördern. Auf diese Weise wird wertvolles regulatorisches, wissenschaftliches, technisches und marktbezogenes Know-how aufgebaut, was die Mitgliedsfirmen dabei unterstützen soll, Markttrends zu antizipieren und ihre Unternehmen wettbewerbsfähig und zukunftsfest zu machen.

Der Erfolg der Aluminiumindustrie steht und fällt mit der Reputation des Werkstoffs in der Gesellschaft. Das aktuelle Kunststoff-Bashing zeigt, wie sehr ein Werkstoff unter Druck geraten kann, wenn sich Teile der Gesellschaft innerlich von ihm abwenden. Dies ist jedoch kein Grund für die Aluminiumindustrie sich zurückzulehnen.

Aluminium und Gesundheit

Das Thema Aluminium und Gesundheit, das eng mit der Aufnahme von Aluminiumverbindungen aus unterschiedlichen Quellen im Zusammenhang steht, rückt insbesondere in Deutschland immer wieder durch Veröffentlichungen des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) in den Mittelpunkt des medialen Interesses und bringt unseren Werkstoff und unsere Industrie in Bedrängnis.

Das BfR hat als wesentliche Aufnahmequellen von Aluminiumverbindungen (unbehandelte) Lebensmittel, Lebensmittelzusatzstoffe, kosmetische Produkte und unbeschichtete Bedarfsgegenstände aus Aluminium identifiziert.

Der GDA hat vor diesem Hintergrund im Juni 2020 eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit dem Lebensmittelverband und dem Industrieverband Körperpflege und Waschmittel (IKW) ins Leben gerufen. Sinn dieser Initiative ist es, Experten aus den relevanten Industriezweigen an einen Tisch zu bringen, sich gegenseitig über aktuelle wissenschaftliche und regulatorische Entwicklungen rund um das Thema Aufnahmequellen von Aluminiumverbindungen auf dem Laufenden zu halten, diese zu erörtern, bei Bedarf gemeinsame Positionen zu entwickeln und aufklärerisch zu wirken. Flankiert werden diese Arbeiten durch eine verbrauchernahe Öffentlichkeitsarbeit des GDA, die insbesondere durch die Verbraucherplattform www.allesueberalu.de sowie durch eine GDA-Spezial Publikation zum Thema Aluminium und Gesundheit realisiert wird. Diese und weitere Maßnahmen sollen zu einem Umdenken in der Gesellschaft über dieses für die gesamte Aluminiumindustrie wichtige Thema führen.

Supply Chain Gruppe ist erfolgreich etabliert

Ein weiteres Beispiel für ein konstruktives, antizipatives Wirken in der Lieferkette ist die im Verpackungsbereich erfolgreich etablierte Supply Chain Gruppe, die relevante Beschichtungshersteller, GDA-Mitgliedsfirmen aus dem Verpackungsbereich und führende Markenhersteller aus der Kosmetikindustrie vereint. Dort werden aktuelle regulatorische Entwicklungen weltweit mit Blick auf die eingesetzten Beschichtungsstoffe erörtert, gemeinsame Leitlinien für eine erfolgreiche Markteinführung neuer Lacksysteme erarbeitet und bestehende Qualitätstestmethoden kritisch reflektiert. Dieser Meinungsaustausch soll dafür sorgen, dass unliebsame Überraschungen bezüglich der rechtlichen Konformität von Verpackungen vermieden werden, weil mögliche Probleme bereits im Vorfeld identifiziert werden. Auch dieses antizipative Wirken im regulatorischen Bereich legt den Grundstein für einen erfolgreichen Transformationsprozess in diesem Bereich.

Corona erfordert flexible Produktion

Eine gelungene Transformation ist aber auch nur dann möglich, wenn die Unternehmen auf Veränderungen in der Gesellschaft schnell und angemessen reagieren. Wie rapide sich Werte verändern und in ihrer Bedeutung verschieben können, hat die Corona-Krise eindrucksvoll gezeigt. So stand auf einmal die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Pharmazeutika im Mittelpunkt, während viele andere Geschäfte geschlossen blieben. Hier waren neben einer flexiblen und maßgeschneiderten Produktionsplanung in den Unternehmen auch insbesondere jene Aktivitäten des GDA im Verbund mit weiteren Lieferkettenverbänden hilfreich, die letztlich zu der Bestätigung des zuständigen Bundesministeriums für Ernährung und



Landwirtschaft führten, dass Verpackungen – auch Aluminiumverpackungen – ein essentieller Bestandteil der systemrelevanten Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung sind. Diese Feststellung des Ministeriums war für die Mitgliedsunternehmen bei den Diskussionen auf Landes-, Kreis- und Gemeindeebene über die Aufrechterhaltung der Produktion, einen reibungslosen Transport und ungehinderten Arbeitnehmer-Grenzverkehr von großem Wert.

GDA Sustainable Aluminium Packaging Summit in 2021

Die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Verpackungsmärkte, aktuelle Markttrends und sich verändernde Verbrauchergewohnheiten und Prioritäten werden sicherlich auch auf dem nächsten GDA Sustainable Aluminium Packaging Summit in 2021 auf der Tagesordnung stehen. Dieses Format, das sich in den letzten Jahren als Lieferketten übergreifende Plattform fest etabliert hat, bringt Vormaterial- und Verpackungshersteller sowie Brand Owner und andere relevante Stakeholder zusammen, um über die Trends der Gegenwart und Zukunft und nachhaltige Produktlösungen für einen geschlossenen Kreislauf anstelle linearer Ansätze zu diskutieren. Darüber hinaus dient die Veranstaltung dazu, durch die Akzentuierung der Vorteile des Werkstoffs Aluminium auf einer breit aufgestellten Plattform die GDA-Mitgliedsfirmen dabei zu unterstützen, ihre Kundenbeziehungen zu festigen oder auszubauen.

Beweglichkeit im Kopf, konstruktiver und fruchtbarer Austausch in der Lieferkette sowie agile Verbands- und Unternehmensstrukturen unterstützen also notwendige Transformationsprozesse, die das Fundament für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit unserer Industrie sowie das Wohlergehen unserer Gesellschaft sind.

Wissen teilen – schneller Handeln: Beispiel Aluminiumgetränkedose

Digitale Transformation bedeutet auch Wissen zu teilen und mit Information sowie Kommunikationstechnik zu verzahnen. Seit rund einem Jahr beschäftigt sich ein interdisziplinär ausgerichteter Arbeitskreis mit dem Erscheinungsbild der Getränkedose in Deutschland. Die Mitglieder des Arbeitskreises bilden die Lieferkette der Aluminiumgetränkedose ab. Hierbei handelt es sich um Experten der Unternehmen aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying. Bewusst werden Partnerschaften mit Verbänden eingegangen – wie der Wirtschaftsvereinigung Metalle und dem Forum Getränkedose. Der Austausch mit europäischen Plattformen wie der European Aluminium Packaging Group und Metals Packaging Europe wird ebenfalls gesucht. Die Getränkedose hat in den vergangenen Jahren ein beachtliches Comeback gefeiert. Die Arbeiten des GDA Gremiums sollen diesen Trend stützen.



Wie der Name sagt, geht es darum, das Image der Dose zu verbessern.

Eine Bestandsaufnahme wurde über eine Meinungsumfrage bestimmt. Abgefragt wurden folgende Aspekte.

- Wie häufig kaufen Sie Getränke in einer Dose?
- Welche Verpackungen sind schlechter für die Umwelt als Getränkedosen aus Aluminium?
- Wie stehen Sie grundsätzlich Getränken in Dosen gegenüber?
- Welche Faktoren sind Ihnen bei einer Getränkeverpackung wichtig?
- Was ist für Sie das entscheidende Kriterium, ob ein Getränk umweltfreundlich ist?
- Können Getränkedosen aus Aluminium Ihres Wissens recycelt werden?

Ein wesentliches Ergebnis dieser Umfrage ist, dass trotz einiger Bedenken viele Konsumenten die Vorteile der Dose, wie Leichtigkeit oder Geschmacksneutralität, schätzen. Insbesondere das Wissen um die gute Recyclingfähigkeit von Aluminium-Getränkedosen erhöht die Akzeptanz dieser Verpackung. Weniger erfreulich ist, dass viele Mitbürger den Griff zur Dose meiden.

Sobald die Corona-Krise es wieder zulässt, werden die Kontakte zu Stakeholdern wie NGOs, Öko-Märkte, Forschung, Konsumenten und Politik intensiviert. Diskussionen, Gespräche und Werksbesichtigungen aber auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollen dabei helfen.



TRANSFORMATION ERFORDERT INFORMATION UND KOMMUNIKATION



Jörg Schäfer
Leiter Recycling und Nachhaltigkeit
Leiter Metallpulver



Gerade wenn es um Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit über die eigenen Prozessschritte hinweg geht, ist es umso wichtiger, den Informationsfluss transparent und leicht verständlich an die Gesellschaft zu implementieren. Denn nicht nur die Automobilindustrie steht in den öffentlich geführten Debatten bezüglich eines effizienten Umweltschutzes und Beitrages an einer nachhaltigen Entwicklung im Fokus. Sondern auch die Nachhaltigkeitslabels und deren Aussagekraft. Es herrscht eine undurchsichtige und verwirrende Vielzahl von Produktlabels, die es den Verbrauchern nahezu unmöglich machen den Durchblick zu behalten. Die Überschwemmung des Marktes mit Labels die Nachhaltigkeit suggerieren, ist allenfalls einem Aufkleber im Stickeralbum gleichzusetzen. Sollte sich ein Verbraucher dennoch die Mühe machen, Informationen einzuholen, ist es die bekannte Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

In der Tat ist es nicht einfach verschiedenste Nachhaltigkeitszertifikate bzw. Labels differenziert zu betrachten oder gar sich eine Meinung zu bilden. Der GDA und seine Mitgliedsunternehmen haben sich zum Ziel gesetzt, die globale Ausweitung von transparenten Informationen in Prozessen leichter und verständlicher zu integrieren, sodass die Orientierung einfacher wird.

Es geht darum, die Herkunft beziehungsweise die Rückverfolgbarkeit der für die Herstellung von Produkten eingesetzten Rohstoffe zu dokumentieren, den ressourcenschonenden Umgang bei eigenen Prozessen voranzutreiben, die Nutzung energie- und emissionseffizient auszurichten sowie das Recycling von Ressourcen effizient zu gestalten. Vernetzung und Transparenz von leicht zugänglichen Informationen ist dabei wesentlich.

Hierzu ist es erforderlich, die Lieferkette zu kennen und Sachverhalte transparent darzustellen.

Der GDA ist hierzu aktiv:

- Der GDA ist Mitglied in der Aluminium Stewardship Initiative und arbeitet in entsprechenden ASI-Arbeitsgruppen. Darunter fällt zum Beispiel das Thema „Betrachtung von Alt- und Neuschrotten in der Lieferkette“ und die daraus resultierenden Kriterien, um ein ASI-Zertifikat zu erhalten.
- Der GDA erstellt mit seinen Mitgliedern Umweltproduktdeklarationen für Walzprodukte und Profile, die ausführliche Umweltinformationen vom Bauxitabbau bis zum Recycling enthalten. Gefragt werden diese Deklarationen insbesondere von Kunden, Planern und Architekten.

- Der GDA führt den Dialog mit der Lieferkette. Unter Federführung des GDA werden Veranstaltungen mit OEMs und Tier 1-Lieferanten durchgeführt. Dabei geht es um Fragestellungen wie
 - Klimarelevanz
 - Anteil sekundärer Rohstoffe in Bauteilen
 - Optimierung von Kreisläufen
- Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Bauplattform wurde ein Workshop durchgeführt, um Politik und Verwaltung die Nachhaltigkeitsperformance von Aluminium darzustellen.
- In zahlreichen Arbeitskreise und Projektgruppen wird das Thema Lieferkettenmanagement diskutiert (z. B. Bauplattform, Image Getränke-dosen, Ökobilanzen und Schrottbewertung)





VORZEIGEPROJEKT BAUPLATTFORM



Werner Mader
Leiter Oberfläche Korrosion
Bau beim GDA
Geschäftsführer GSB
International

Die Bauplattform gehört zu den Vorzeigeprojekten des GDA. Hier haben sich Anbieter von Fenster- und Fassadensystemen und Halbzeuglieferanten für den konstruktiven Ingenieurbau zusammengeschlossen. Ziel der Bauplattform ist es, die Position von Aluminium am Markt nachhaltig zu fördern. Es werden die Netzwerke des GDA und der teilnehmenden Unternehmen genutzt und stets an weiteren und für die Zukunft effektiven Kooperationen gearbeitet.

Netzwerken und das Einbringen neuer Themen stehen im Fokus der Zusammenarbeit. Diese Möglichkeiten werden von den Unternehmen im Rahmen ihrer freiwilligen Mitgliedschaft geschätzt und genutzt. Dabei erwies sich die Bauplattform als zukunftssicher, denn die Option der thematischen Erweiterung um weitere Anwendungsbereiche im Bauwesen ist jederzeit gegeben.

Auch die Arbeitsweise lässt bei den partizipierenden Unternehmen keine Wünsche offen. Durch die Organisation von zielgerichteten Arbeitsgruppen und Projektteams für spezifische Themen werden Doppelarbeiten vermieden. Somit ist Effizienz stets gewährleistet – im Hier und Jetzt und mit dem Blick in die Zukunft.

Der GDA selbst ist in den nationalen und europäischen Normungsgremien (DIN, CEN, ISO) vertreten, deren Beschlüsse und Festlegungen direkt in die nationalen Bauregularien Einzug halten. Daraus ergeben sich gewichtige Vorteile für die Mitglieder des Netzwerkes, zu denen die A/U/F, die Bauplattform der European Aluminium (EA), die Aluminium Stewardship Initiative (ASI), die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB), das Institut für Bauen und Umwelt (IBU), die GSB International und die Wirtschaftsvereinigung Metalle (WVMetalle) gehören.

Im Rahmen der Zusammenarbeit wurde sich auf eine gemeinsame Grundausrichtung geeinigt. Vorangetrieben wird der Einsatz von Fenster- und Fassadensystemen aus Aluminium sowie die Nutzung des Werkstoffs im konstruktiven Ingenieurbau. Untrennbar damit verbunden sind die Aktivitäten rund um die positive Positionierung des Werkstoffs in Öffentlichkeit, Politik und Technik und bei weiteren Zielgruppen sowie Stakeholdern, wie Metallbauern, Architekten und NGOs. Zudem ist die Mitarbeit bei relevanten Gesetzesinitiativen und Normungsaktivitäten einer der wichtigsten Bestandteile des Arbeitsfeldes. Zweckdienliche Aktivitäten wie Workshops, Seminare und Wettbewerbe runden das mannigfaltige Angebot ab.

RELEVANTE THEMENBEREICHE

1. Recycling und Nachhaltigkeit

Neben der Verfolgung aktueller Themen werden in den Sitzungen folgende aktuellen Schwerpunkte gesetzt:

- Lieferkettenmanagement
- CO₂-Betrachtungen
- Recyclingfähigkeit
- Schrottbewertung
- Gesetzesinitiativen
- Normungsvorhaben
- Verwendungseinschränkungen

Relevante Initiativen in diesen Bereichen sind: DGNB, A/U/F, ASI, DIN, CEN.

Aktive Mitarbeit in folgenden nationalen und internationalen Normungsgremien und regelgebenden Gremien für Bau und Architektur:

CEN/TC 250/SC 09	Eurocode 9; Design of aluminium structures
CEN/TC 135	Execution of steel structures and aluminium structures
CEN TC33 WG6 TG3 DIN NA 005-08 FBR	Bonded glazing Lenkungsgruppe Fachbereich 08 – Stahlbau, Verbundbau, Aluminiumbau
DIN NA 005-08-07 AA	Aluminiumkonstruktionen (deutscher Spiegelausschuss zu CEN/TC 250/SC 9 und CEN/TC 135)
DIN NA 005-51 FBR	Fachbereichsbeirat KOA 01 – Mechanische Festigkeit und Stand-sicherheit
DAST	Deutscher Ausschuss Stahlbau
GRM	Gütegemeinschaft für die Reinigung von Metallfassaden – Güteausschuss und Vorstand
GSB International	Gütegemeinschaft für die Stückbeschichtung von Aluminium und Stahl in Bau- und Architektur-Geschäftsführung
VFF	Verband Fenster Fassade – Ad-hoc Arbeitsgruppen zum Thema Oberfläche

2. Markt und Statistik

Die Bauplattform wird regelmäßig mit Berichten zur Konjunkturlage versorgt. Zudem gibt es in den Sitzungen einen entsprechenden Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde. Schwerpunkt sind hier die Prognosen der Euroconstruct.

3. Bereiche der technischen Anwendungsberatung

- Legierungsauswahl
- Oberflächenbehandlung
- Instandhaltung
- Fügeverfahren
- Umformung
- Planung und Ausführung von Bauvorhaben

4. AMAP „Aluminium im Bauwesen“

Das Advanced Metals and Processes-Forschungscluster an der RWTH Aachen (AMAP) wird mit der Bauplattform verlinkt. Gemeinsam werden entsprechende Forschungsideen und Projektskizzen generiert, um die Einsatzbereiche des Aluminiums zu erweitern. Für das kommende Jahr ist ein Kongress geplant, der eine breite Informationsplattform über alle Anwendungsbereiche des Aluminiums und über zukünftige technologische Entwicklungen bieten soll.

5. Beispiele für Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

- Social-Media-Posts über die Plattform alles über Alu
- Pressearbeit zu Events inkl. Twitter-Berichterstattung über den GDA-Twitteraccount, wie beispielsweise zum Workshop gegen das Aluminiumverbot im Baubereich in München am 11. September 2019
- Videoproduktionen und -veröffentlichungen

Beispiele: Statements von Johannes Kreißig und Walter Lonsinger über nachhaltiges Bauen mit Aluminium und das Aluminium-Verbot in München; Video zum nachhaltigen Bauen mit Aluminium und A/U/F; Interview mit Jörg Schäfer zum nachhaltigen Bauen mit Aluminium



DIE ANFORDERUNGEN AN DAS NACHHALTIGE LIEFERKETTENMANAGEMENT STEIGEN



Jörg Schäfer
Leiter Recycling und Nachhaltigkeit,
Leiter Metallpulver



Bis aus Bauxit ein fertiges Produkt wird, hat das Erz viele Prozessschritte hinter sich. Das Ausrichten dieser Lieferkette und des Lebenszyklus eines Produktes auf Kriterien der Nachhaltigkeit wird heute nicht nur von Kunden der Aluminiumindustrie, sondern auch vom Gesetzgeber und Stakeholdern gefordert und die Anforderungen steigen.

Grundgedanke bei der Bewertung der Lieferkette ist, dass die Unternehmen Verantwortung auf das Einhalten von Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards nicht nur auf den eigenen Bereich und die unmittelbare Umgebung auslegen, sondern auch auf die Geschäftspartner in der Lieferkette. Das gilt sowohl für große internationale Konzerne als auch für kleine und mittlere Unternehmen.

ASI-Zertifizierung stark nachgefragt

Nicht zuletzt deshalb haben sich Unternehmen der Aluminiumindustrie entlang der gesamten Kette – von der Minengesellschaft bis zum Hersteller von Konsumprodukten – zur Aluminium Stewardship Initiative (asi) zusammengeschlossen. Der Zusammenschluss hat zum Ziel, die

Lieferkette auf Grundlage von Nachhaltigkeitsstandards zu dokumentieren und zu verbessern. Basisprinzip dieser Initiative ist, dass die Firmenziele und Leistungen der Standorte in einem Nachhaltigkeitsaudit dokumentiert und bewertet werden. Dafür gibt es ein Zertifikat. Zertifikate einzelner Produktionsstufen werden anschließend zu einem Lieferkettenzertifikat zusammengefasst. Bleibt eine Produktionsstufe der Lieferkette ohne Zertifikat, gibt es auch kein Lieferkettenzertifikat. Im Bereich Verpackungen werden die entsprechenden Lieferketten-Labels als Botschaft an den Endkunden bereits genutzt.

Der GDA ist Mitglied dieser Initiative und arbeitet in Arbeitsgruppen mit. Denn Zertifikate werden zwar bereits verteilt, aber dennoch ist es erforderlich, Methodik und Anforderungsprofile ständig weiter zu entwickeln.

GDA erstellt Umweltproduktdeklarationen

Ein Instrument, umweltrelevante Informationen über den Lebenszyklus darzustellen, ist die Umweltproduktdeklaration. Sie dokumentiert die Umweltleistungen eines Produktes. Dabei geht es vom Prinzip her, nicht die Lieferkette nach Nachhaltigkeitskriterien zu bewerten, sondern den Lebenszyklus eines Produktes

vor dem Hintergrund der Umweltperformance darzustellen. Derartige Informationen werden von Kunden, Architekten, Planer aber auch vom Gesetzgeber verlangt. Auch hier ist der Beginn der Bewertung des jeweiligen Produktes beim Bauxit und endet beim Recycling. Die Nutzungsphase wird beschrieben. Informationen zu Sozialstandards werden nicht dargestellt. Der GDA hat hierzu in zwei Projekten insgesamt sieben Umweltproduktdeklarationen erstellt. In den Gemeinschaftsprojekten arbeiten die Interessenten der Mitgliedsunternehmen zusammen. Der GDA koordiniert die Projekte und stellt Know-how zur Verfügung. Ein Consultant erstellt die erforderlichen Berechnungen und die Endberichte mit Detailinformationen. Das Institut Bauen und Umwelt (IBU) liefert die Deklaration. Die erforderliche Mitgliedschaft im IBU läuft über den GDA. Würde die Produktdeklaration von den Unternehmen eigenständig erstellt, müsste es auch die Kosten vollständig selbst tragen. Das Ergebnis sind Produktdeklarationen für blanke, eloxierte und pulverbeschichtete Profile sowie blanke und beschichtete Walzprodukte. Hinzu kommen Deklarationen für Aluminium-Kleinformate und Aluminiumverbundplatten.

ERFOLGREICH FACHKRÄFTE FÜR DEN ALUMINIUMSTANDORT DEUTSCHLAND GEWINNEN

Status Quo Fachkräftemangel: Fachkräfte sichern Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Wachstum und Beschäftigung. Sie fördern Lebensqualität und Wohlstand. Man könnte sagen, sie bilden das Fundament unserer Industrie. Seit Jahren ist jedoch ein Mangel an Fachkräften zu beklagen.



Dr. Karsten Hein
Leiter Fachliteratur und Weiterbildung

Von Fachkräftemangel spricht man, wenn eine bedeutende Anzahl von Arbeitsplätzen nicht besetzt werden kann, weil die Zahl der geeigneten bzw. ausreichend qualifizierten Kandidatinnen und Kandidaten auf dem Arbeitsmarkt zu gering ist. Beim Fachkräftemangel fehlen vor allem Arbeitskräfte mit einer bestimmten Qualifikation. Es sind bestimmte Branchen, Berufe und Regionen stärker betroffen als andere.

Ein entscheidender Faktor für den Fachkräftemangel ist der demografische Wandel bzw. die zunehmende Überalterung in Deutschland. Aufgrund der abnehmenden Geburtenraten in den letzten Jahrzehnten stehen dem Arbeitsmarkt immer weniger Fachkräfte zur Verfügung. Es ist anzunehmen, dass sich die Situation in den nächsten Jahren weiter zuspitzen wird. Laut aktuellen Vorausberechnungen wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also Personen zwischen 20 und unter 65 Jahren, bereits im Jahr 2030 um 3,9 Millionen auf einen Bestand von 45,9 Millionen Menschen sinken. Die Anzahl der erforderlichen Stellen wächst, während kontinuierlich weniger Menschen vorhanden sind, um diese zu besetzen.

Dies betrifft vor allem den MINT-Bereich. Die Abkürzung MINT steht für Unterrichts- und Studienfächer beziehungsweise Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Jobs in MINT-Berufen setzen in der Regel einen hohen Grad an Spezialisierung voraus. Dafür ist nicht nur eine fundierte Ausbildung erforderlich, sondern auch einige Jahre an Arbeitserfahrung.

Laut einer aktuellen Statistik blieben 2019 in Deutschland 263.000 Arbeitsplätze aus den MINT-Bereichen unbesetzt. Es ist demnach entscheidend, aktiv gegenzusteuern, um mit einer starken Fachkräftebasis auch die zukünftigen Anforderungen stemmen zu können. Die Sicherung des Fachkräftebedarfs ist eine der größten Herausforderungen der anstehenden Jahrzehnte für alle Lenker aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Und es ist wichtig, die eigene Branche den gesuchten Studierenden schmackhaft zu machen.

Fachkräftesicherung durch Recruiting

Unternehmen haben immer größere Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden. So kommt in Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels einer strategischen Personalarbeit eine immer größere Bedeutung zu. Eine dieser Maßnahmen ist das gezielte Ansprechen von potentiellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der GDA hat im Jahr 2019 begonnen, sich dieses Themas intensiv anzunehmen und mit seinen Mitgliedsunternehmen die Planung eines Recruiting Days (RCD) ins Auge gefasst. Das Ziel ist, auf der Messe ALUMINIUM und an anderen neuralgischen Punkten und durch kooperative Maßnahmen die Aufmerksamkeit junger Menschen auf die Aluminiumindustrie und den Werkstoff Aluminium zu lenken und ihnen auf diese Weise Berufsbilder aus der Welt des glänzenden Metalls vorzustellen und interessant zu machen.

In einem Arbeitskreis werden die Planung des Recruiting Days und weiterer Maßnahmen erörtert und die Anstrengungen, die in den einzelnen Unternehmen zum Thema Recruiting, Aus-

bildung und Weiterbildung bereits unternommen werden, vorgestellt und diskutiert. Geplant ist, Studierende der genannten Fachrichtungen über potentielle Arbeitgeber und die jeweiligen Bewerbungsmöglichkeiten, -voraussetzungen und -rahmenbedingungen zu informieren und das breit gefächerte Stellenangebot unserer Industrie der Zielgruppe vorzustellen und nahezubringen.

Weiterbildung – Informationsangebote zum Werkstoff

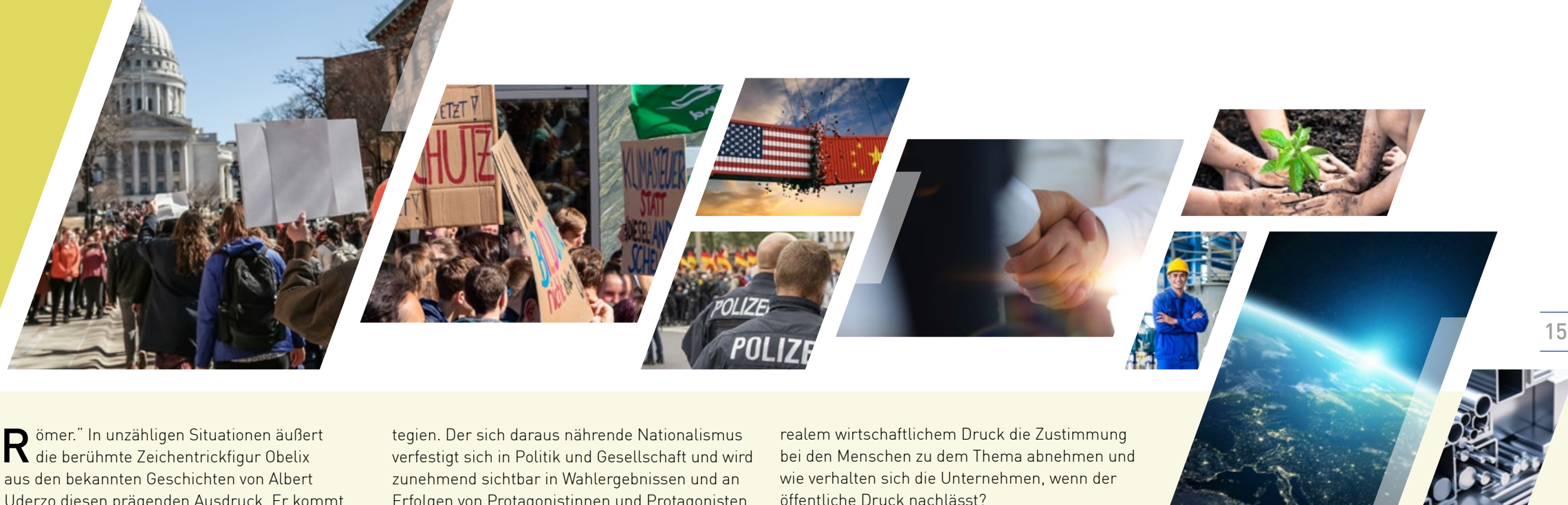
In Anlehnung an seine Aktivitäten im Recruiting möchte der GDA auch auf seiner Internetplattform „alles über Alu“ die Arbeitswelt seiner Mitgliedsunternehmen gezielter nach außen darstellen und junge Leute auf die Möglichkeiten der Aluminiumindustrie aufmerksam machen. Aus diesem Grund ist ein größerer Block zum Thema „Menschen und Arbeit – Aluminium als Arbeitgeber“ angedacht. Wir planen, in dem Beitrag die Berufsbilder der Mitgliedsunternehmen zu thematisieren. Darin sollen alle relevanten Arbeitsschritte abgedeckt werden. Wir möchten die Vielfalt der Arbeit innerhalb unserer Industrie verdeutlichen und unserer Industrie ein Gesicht geben.

Auf der Internetplattform „alles über Alu“, die der GDA seit Jahren betreibt, wurde bislang über den Werkstoff Aluminium und seine Anwendung im Alltag informiert. Die Seite richtet sich an den Endverbraucher und damit an Interessenten jeden Alters. Entsprechend bewegt sich die verwendete Sprache auf einem allgemein verständlichen, nicht-wissenschaftlichem Niveau. Die Darstellung ist bildhaft und anschaulich: <https://www.allesueberalu.de>

Das öffentliche Bild des Werkstoffs Aluminium ist oft geprägt durch unseriöse Darstellungen in Funk und Fernsehen sowie Fehlinformationen, die in Internetforen verbreitet werden. Dies beeinflusst den Endverbraucher und wirkt sich auch auf das Kaufverhalten aus. Um diesem Effekt entgegen zu wirken und dem guten Ruf des Aluminiums zu erhalten, erläutert der GDA auf „alles über Alu“ Aspekte, die nah am Kunden sind: Produkte, die zum Alltag gehören oder sogar im eigenen Haushalt zu finden sind. Die Themenkomplexe werden informativ und sachlich dargestellt. Die Plattform soll im besten Fall Anlaufstelle nicht nur für Endanwender, sondern auch Informationsgeber für Journalisten und Politiker sein. Wichtig ist zudem, dass die Mitgliedsunternehmen den Link auf die Seite verbreiten.

Im Jahr 2019 wurden auf „alles über Alu“ folgende Themenkomplexe veröffentlicht: „Natur und Nachhaltigkeit – Kaffeekapseln aus Aluminium“. Hier wurden beispielsweise die Vorteile von Aromaschutz und gleichbleibendem, individuellem Geschmack erläutert. Im Komplex „Werkstoff Aluminium“ wurde das Metall allgemein betrachtet und Herstellung Verarbeitung und Anwendung veranschaulicht. In der Veröffentlichung „Aluminium und Mobilität“ wurde der Einsatz des Werkstoffs in zahlreichen Verkehrsmitteln vermittelt. Die Nutzung von Aluminium in elektrobetriebenen Fahrzeugen bedarf dabei besonderer Erwähnung.





„DIE SPINNEN, DIE ...



Manuel Bloemers
Gewerkschaftssekretär
IG Metall Vorstand Zweigbüro
Montanmitbestimmung-Stahl-
Alu-NE-Metalle-Schmiede-,
Gießereiindustrie-Kokereien
Düsseldorf

Römer.“ In unzähligen Situationen äußert die berühmte Zeichentrickfigur Obelix aus den bekannten Geschichten von Albert Uderzo diesen prägenden Ausdruck. Er kommt immer dann zum Einsatz, wenn die ach so ungeliebten Römer – aus Sicht der Gallier – mal wieder etwas völlig Verrücktes anstellen.

Richtigerweise darf man an dieser Stelle vermuten oder sogar erwarten, dass man in den folgenden Zeilen keine Interpretation eines toten französischen Künstlers und Sohn italienischer Auswanderer liest. Mir erschien der Einstieg aber als sehr passend und auch kann man einem roten Faden folgen, wenn man gewillt ist, ihn bis zum Ende zu lesen. 2020 war in allerlei Hinsicht ein durchaus betrübliches Jahr. Zurückgreifend auf meine kleine Eingangsgeschichte, weil Albert Uderzo dieses Jahr verstarb. Mich hat das sehr getroffen, als Kind habe ich alle seine Trickfilme x-fach im Kino gesehen. Es waren ein paar wenige Ausnahmen an ausländischen Filmen, die man im Gartzter Kino (tiefstes Brandenburg) schauen konnte. Jetzt, wo ich so darüber schreibe, wundert es mich fast ein bisschen, dass diese „Widerstandsfilme“ erlaubt waren. Uderzo starb Ende März, also zur Hochzeit der sich rasant verbreitenden Corona-Epidemie, die gesellschaftlich und wirtschaftlich einen der größten Schockmomente hinterlassen hat. Die Spuren der Veränderung werden uns bestimmt noch viele Monate und Jahre begleiten. Und ich glaube, dass uns einiges, was uns der Virus aufgezwungen hat, von dauerhafter Natur sein wird.

Schockmomente, Disruption, fundamentale Veränderungen oder das in Frage stellen von Althergebrachtem kann man derzeit an vielen Ecken und Stellen wahrnehmen. Der Multilateralismus wird abgelöst durch Unilateralismus. Und dabei wird nicht nur in Kauf genommen, dass (internationale) Institutionen, die der Schlichtung und Lösung dienen, geschwächt werden, sondern ihre Unterhölung bewusster Teil einer solcher Stra-

tegien. Der sich daraus nährenden Nationalismus verfestigt sich in Politik und Gesellschaft und wird zunehmend sichtbar in Wahlergebnissen und an Erfolgen von Protagonistinnen und Protagonisten, die wir geflissentlich als Populisten bezeichnen. Nur hilft diese Erkenntnis per se nicht weiter, wenn die Ursache dafür nicht verschwinden. Eine – sicher nicht die einzige – ist, dass das Wohlstandsversprechen an eine breite Bevölkerungsgruppe gebrochen wurde oder akut gefährdet ist. Beides keine guten Zutaten um ein behagliches „WIR“ zu schaffen, um dann besonnen die Probleme zu moderieren. Wenn elementare Grundbedürfnisse bedroht sind, gewinnt eben die archaische Seite die Überhand in uns. Blöd, wenn dann noch jemand danebensteht, und skrupellos auf genau diese Knöpfe drückt.

Ein anderes Beispiel, welches so ziemlich aus der diametral anderen Ecke des politischen Raums kommt, aber mit der gleichen Wucht (zumindest in Deutschland), ist die neue ökologische Jugendbewegung der Fridays for Future. Explizit klammere ich jetzt mal aus, dass es mittlerweile nicht mehr „nur“ eine Jugendbewegung ist und sich in der Bewegung auch Revolutionäre rumtreiben. Ich bleibe jetzt mal bewusst bei den 100tausenden jungen Leuten, die auf der Straße stehen und Veränderungen einfordern, die uns Etablierte mit unserem Lebensstil in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen und Krediten, schmerzhaft Veränderungen abverlangen werden. Zumindest haben sie das Potential schmerzhaft zu sein. Heute würde ich sagen, dass das Hervorkommen einer solchen Bewegung eine logische Konsequenz der aktuellen Lage ist. Denn die Zusage, dass wir den Planeten in keinem schlechteren, mindestens aber nicht in einem lebensfeindlichen Zustand an unsere Kinder übergeben, halten wir gerade nicht. Was fehlte war lediglich der Zündfunke und der Katalysator. Die Galionsfigur und das mittlerweile physisch Spürbare der Veränderung. Die vielleicht spannendste Frage derzeit ist vielleicht, wird unter

realem wirtschaftlichem Druck die Zustimmung bei den Menschen zu dem Thema abnehmen und wie verhalten sich die Unternehmen, wenn der öffentliche Druck nachlässt?

Beide Punkte werden aber enorme Auswirkungen auf die Betriebe und somit auch auf die Beschäftigten unserer Branche haben.

Man kann sicher noch viele weitere Beispiele nennen (Autofahrer-Fahrradfahrer, Vegetarier-Fleischkonsumenten, Rechte-Linke) wo sich Leute gegenüberstehen und sagen: „Die spinnen doch, die Anderen“. Doch das, was in den Comics um Asterix und Obelix geeignet ist, eine lustige Geschichtsserie immer weiterzuerzählen, ist im realen Leben nicht brauchbar, um Probleme zu lösen. Nach meiner Kenntnis haben Uderzos Gallier und Rom nie so wirklich Frieden geschlossen.

Auch ist das über die Anderen sprechen nicht hilfreich, Verständnis auf der jeweils anderen Seite zu erzeugen, was zumeist Voraussetzung für einen Kompromiss oder eine gemeinsame Lösung auf Augenhöhe ist. Leider gewinnt das Reden über den Anderen immer mehr an Bedeutung gegenüber dem mit den Anderen reden. Das wiederum beinhaltet logischerweise, dass Interessen gegen jemanden durchgesetzt werden müssen und am Ende oft nur digitale Lösungen zur Verfügung stehen. Ja oder Nein, Gewinnen oder Verlieren, bist du nicht für mich, bist du gegen mich. Oft nicht konstruktiv, bisweilen fatal.

Natürlich kommt der Kompromiss oft in langweiligen dunklen Anzügen oder pastellfarbenen Kostümen daher. Produziert Texte in Organisationssprache, um komplexe Themen zu beschreiben, zuweilen um die Zugeständnisse, die man gemacht hat, zu Euphemisieren. Der Kompromiss, das Ergebnis auf Augenhöhe, würde aber nie jemandem allen Raum entziehen. Im Gegenteil, er muss eben diesen einräumen, schon um

Plattformen, wie der Branchendialog des GDA und der Gewerkschaften IG Metall und IG BCE, der zusammen organisiert wird, so wichtig. Bieten sie doch die Chance, bei Themen gemeinsame Interessen zu identifizieren und diese dann auch gemeinschaftlich zu verfolgen. Im Rahmen von Industrie-, Energie und Handelspolitik tun wir dies auch erfolgreich.

Aber unter den sich abzeichnenden großen Veränderungen „da Draußen“, scheint die Auseinandersetzung über die Themen, die nicht deckungsgleich sind, ungleich wichtiger. Und hier gibt es Themen en masse. Wie vollziehen wir die Transformation und wie nehmen wir alle Beschäftigte dabei mit? Wie setzen wir die Digitalisierung um und wobei müssen wir aufpassen? Welche Verantwortung haben Unternehmen und Verbraucher, wenn wir an natur- und ressourcenschonendes Wirtschaften und Konsumieren denken? Aber wenn wir das gemeinsam angehen, senkt das nicht nur beidseitig die Transaktionskosten, sondern macht das Ergebnis auch stabiler, weil miteinander getragen?

Deshalb spinnen wir auch nicht, sondern müssen weitermachen.

SEMINARE UND WORKSHOPS DES GDA

Die Wissensvermittlung zum Werkstoff Aluminium und dessen Anwendungen ist seit langem ein wichtiges Aufgabenfeld des GDA. Der GDA hat in den vergangenen Jahren zahlreiche gut besuchte Seminare und Fachkongresse rund um den Werkstoff Aluminium organisiert. Die Weiterbildungsveranstaltungen sind als technische Dialogforen konzipiert.

Das Wissen um die Herstellung, Verarbeitung und Anwendung von Aluminium hat sich in den vergangenen Jahren nachhaltig weiterentwickelt. Deshalb werden mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten die ganze Bandbreite und Vielfalt der Aluminiumindustrie, ihrer Ausrüster, Technologiepartner und Kunden abgebildet.

Der GDA als Interessensvertretung in einem der größten Aluminiummärkte der Welt verfügt über ein großes Netzwerk an Branchenfachleuten und Fachexperten, deren Fachwissen und Expertise wir für die Seminare und Kongresse nutzen. Die Teilnehmer schätzen die Mischung aus Vermittlung von aktuellem Fachwissen mit anschließender Diskussion. Zudem sind unsere Veranstaltungen eine hervorragende Plattform zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch.

Klassiker und aktuelle Themen

Die „Seminarklassiker“ laufen schon seit Jahrzehnten sehr erfolgreich. Dies sind Aluminium-Strangpress-Profiltechnik, Fügen von Aluminiumprofilen und -blechen sowie die Oberflächenbehandlung.

Viele Themen werden auch individuell und themenspezifisch in InHouse-Seminaren bei Unternehmen vor Ort behandelt, wenn diese Mitarbeiter schulen möchten. Unternehmen wie Bosch, Porsche oder Ronal zählen zu den Seminarkunden.

Darüber hinaus wird kontinuierlich an neuen Seminarthemen gearbeitet. In Spätherbst 2020 fand erstmalig das Seminar Walzen von Aluminium statt. Seminare und Workshops zu Nachhaltigkeit/Recycling von Aluminium und Additive Manufacturing mit Aluminium sind in Vorbereitung.

